



ALAFEKRA ENSEMBLE

Patricia Draeger (acc. fl), Amir Darwish (M), Albin Brun (ts), Schwyzzerörgel, Yamen Abdallah (Quranun), André Poussaz (b), Samuel Baur (perc)
(CD – Narrenschiff)

Das Alafekra Ensemble entstand auf eine Initiative der Akkordeonistin und Komponistin Patricia Draeger, die sich im Winter 2016/17 in Kairo aufhielt und dort die beiden ägyptischen Musiker Darwish und Abdallah kennenlernte. Gemeinsam mit den drei beigezogenen Schweizer Musikern entwickelten sie ein Repertoire aus vorwiegend Eigenkompositionen, einzige Ausnahme ist das Bauchtanzstück "Aziz". Was auf den ersten Blick kaum als möglich erscheint, alpine Musik mit orientalischer Musik und Jazzelementen zu verbinden, ist voll auf gelungen. Orientalische Musik ist für westliche Ohren Sehnsuchtsmusik, was aber ein Klischee und eher auf die Verwendung arabischer Skalen zurückzuführen ist. Dieser kulturelle Brückenschlag spielt sich auf hohem musikalischem Niveau ab. Dabei stechen das wendige und intensive Akkordeonspiel von Patricia Draeger und die innigen Solo-Höhrenflüge von Albin Brun besonders hervor. Gleich virtuos spielen die beiden Ägypter auf und der Bassist Poussaz und der Perkussionist Baur sorgen für den sicheren rhythmischen Boden.

Richard Butz



ENRICO PIERANUNZI & BERT JORIS

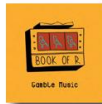
Afterglow
Enrico Pieranunzi (p), Bert Joris (tr, fl)
(CD – Challenge Records CR 73460/Bartus Distribution)

ENRICO PIERANUNZI & THOMAS FONNESBÆK DUO

The Real You: A Bill Evans Tribute
Enrico Pieranunzi (p), Thomas Fønnesbæk (b)
(Vinyl, CD – Stunt Records)

Der italienische Pianist Enrico Pieranunzi (*1949), einer der bekanntesten, technisch versiertesten und mit mittlerweile 77 Alben unter eigenem Namen auch produktivsten Jazzpianisten Europas, hat alleine im letzten Jahr so viele neue Alben vorgelegt, dass man als Rezensent kaum noch hinterherkommt. Und das Beindruckende daran: Alle Alben sind nicht nur höchst unterschiedlich in Besetzung und Stil, sondern auch von einer bestechenden und verbühnenden musikalischen Qualität. Nach der Besprechung diverser Alben in unserer letzten Nummer folgt hier das wunderbare Duo-Album mit dem herausragenden belgischen Trompeter und Flügelhornisten Bert Joris (*1957). Aufgenommen bereits im September 2018 und produziert vom Bassisten und Komponisten Jasper Somsen, mit dem Pieranunzi schon seit vielen Jahren zusammenspielt, fasziniert dieses Album mit einer Klangschönheit, die sich durch alle elf eigenen Kompositionen der beiden Musiker des Albums zieht und die zutiefst berührt. Die Musik des Duos ist vergleichbar einem starken Sog oder Strudel, der einen unmittelbar in seinen Bann zieht und nicht mehr loslässt. Man muss einfach nur zuhören und sich der Musik ausliefern.

Enrico Pieranunzi und der dänische Bassist Thomas Fønnesbæk (*1977) zollen mit dem im Juli 2020 aufgenommenen Album "The Real You" dem grossen Jazzpianisten Bill Evans Tribut. Schon im Jahr 2017 haben diese beiden hervorragenden Musiker auf dem Label Stunt Records ein Live-Album mit dem Titel "Blue Waltz" vorgelegt, das durch sein vollendetes Zusammenspiel faszinierte. Im Studio vertiefen sie aber nochmals ihre musikalische Intimität. Das Programm besteht aus den zwei Bill-Evans-Kompositionen "Only Child" und "Interplay", Phil Markowitz's "Sno'Peas" und weiteren zehn intimen Duetten, die sämtlich aus der Feder der beiden Musiker stammen, darunter "Bill and Bach", bei dem sogar dem genialen Barock-Komponisten Johann Sebastian Bach gehuldigt wird. Vorherrschend ist ein sehr romantisches, zum Teil auch melancholisches Spiel, das natürlich an die Duo-Aufnahmen von Bill Evans mit Eddie Gomez erinnert. Mit "The Real You" dokumentieren Pieranunzi und Fønnesbæk aber nicht nur ihre Klasse als Komponisten, sondern sie demonstrieren auch ihre aussergewöhnlichen Fähigkeiten als Instrumentalisten und Improvisatoren. *Michael van Gees*



BOOK OF R

Gamble Music

Jan Lukas Roßmüller (keys), Henry Hahnfeldt (tr)
(CD – Unit/Membran)

Ein Duo, scheinbar spartanisch besetzt, aber mit unendlichen Möglichkeiten. Book of R, die Kollaboration des Keyboarders Roßmüller und des Perkussionisten Hahnfeldt, fordert den geneigten Hörer heraus. Bereits das erste kurze Stück "Zéro" (sic!) ist ein eher introvertierter Essay, eine Skizze, die sich nur dem erschliesst, der sich auf sie einlässt. Und auch das folgende "Greedy" gibt nicht bereits in den ersten Takten preis, wohin es will. Das ist ein Asset, denn es spricht für Musik, deren Idee gut verpackt ist. Dieser nachzuspüren, ist ein spannendes Unterfangen, ein Rätsel bisweilen, zu dessen Lösung die beiden nur Anhaltspunkte streuen. Groove spielt eine (grosse) Rolle, aber auch das Experiment. Klanglich bieten die synthetischen Klänge der Tasten eine breite Palette, mit denen sowohl die tieferen wie auch die höheren Stimmen abgedeckt werden. Das vielseitige Schlagwerk bietet dazu Dramatik oder einfach getragenes Vorwärtstreben. Alles ist möglich – und ein aurales Vergnügen. *Christof Thurnher*



ROBERTO CIPELLI WITH PAOLO FRESU

L'Equilibrio di Nash

Roberto Cipelli (p), Paolo Fresu (tr, fl)
(CD – Tuk Music/Edal Kultur)

Wenn zwei Italiener zusammentreffen, um ihre 36-jährige musikalische Beziehung und Freundschaft zu feiern, dann darf man gespannt sein. Roberto Cipelli ist Pianist, Paolo Fresu Trompeter und Flügelhornspieler – gemein sind ihnen die grosse Variabilität, die Spielfreude, die Lust an der Improvisation und am Ausprobieren. "L'Equilibrio di Nash", so der Titel ihres "Jubiläumsalbums", ist ein Begriff aus der Spieltheorie, der eine ideale Situation für beide bezeichnet, da sie sich gegenseitig die passendsten Antworten geben. Hier liegt der

Schlüssel für ihr musikalisches Zusammenspiel: Die beiden harmonieren in der Kommunikation, sie gehen aufeinander ein, fangen einander auf und hören einander zu, bevor sie antworten. So gelingen wunderbare Improvisationen, schön anzuhören auf den drei mit "Strategia" benannten Titeln. Diese und weitere Originalstücke sind Kompositionen von Cipelli. Daneben findet sich auf dem Album eine Auswahl von Werken anderer Künstler wie Sting, Mercedes Sosa, Caetano Veloso, Chopin und Monteverdi. Dieser Mix aus Soundtrack, italienischem Liedgut, Klassik und Ballade besichert dem Hörer einen vielseitigen Genuss. *Dorothea Gängel*



JÖRN AND THE MICHAELS

Same As It Never Was

Jörn Peck (tr), Michael Haupt (e-b), Michael Linke (p)
(CD – Unit/Membran)

Alle drei sind Anfang 30 und posieren auf dem Bandfoto als nette Jungs von nebenan. Der visuelle Eindruck wird durch die ersten Takte bestätigt: Frisch und spritzig spielen sie sich durch ihr Lieblingsstück "Los Parajitos Locos", eine rasante, fröhliche Nummer voller strahlender Farben und blinkender Spitzlichter. Peck, Haupt und Linke lernten sich 2010 durch ihr Studium in Kassel kennen. Die dritte gemeinsame CD erscheint just zum zehnten Jubiläum ihres Projekts. Auffallend oft verschieben

Jubelstimm ihres Projekts. Außerdem gibt verschiedene sich die Rollen in diesem eigentlich klassischen Piano-Trio. Der E-Bass steht einmal wie ein Fels in der Brandung, trägt den Rhythmus scheinbar allein und im nächsten Augenblick löst er sich aus dieser Position, wandelt sich zum Erzähler und die anderen beiden übernehmen das strukturelle Gerüst. Generell passiert sehr viel im Vordergrund, sodass die wirbelnde Lockerheit am – wunderbar trocken aufgenommenen – Schlagzeug überhört werden könnte. "Same As It Never Was" versint zwölf unbeschwerte Stücke zum Hinhören für zwischen-durch. *Christof Thurnher*



BENJAMIN BOONE

The Poets Are Gathering

Benjamin Boone (ss, ts), Kenny Werner (p), Ari Hoenig (tr), Ben Mondor (g) u.v.m.
(CD – Origin Records)

Am 25. Mai 2020 starb George Floyd an übermässiger Polizeigewalt. Am 3. Juni – nur zwei Wochen später – veröffentlichte das Hip-Hop-Duo Run the Jewels ihr viertes Album. Auf dem Track "Walking in the Snow" wird Floyd's Tod auf geradezu schauerhaft-prophetische Weise besungen. Nicht zuletzt aufgrund dieser Zeilen wurde "RTJ4" rasch zum Soundtrack der verheerend turbulenten Amerikanischen Aktualität erkoren. Das Hier und Jetzt ist aber nicht nur im Hip-Hop ein Thema. Bereits in den Sechzigern unterlegten zeitkritische Dichter und Denker ihre Texte mit Getrommel und Tönen. The Last Poets, The Watts Prophets und auch deren Neffe, der soulig-groovigere Gil Scott-Heron verenteten Klang mit politischer Haltung. Benjamin Boone setzt bei diesen Vorbildern an. Elf Poeten rezitieren, 21 Musiker intonieren. Gemeinsam verteilen sie die Absicht, sich durch den Genuss von Wohlklang der sozialen Aktualität zu entziehen. *Christof Thurnher*